

Im Irrenhaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Dass das en Zug ischt gseht jede
Löli, — ich wett lieber wüsse,
wo-n-er hiefahrt!“

Lehrer, aus tiefster Ueberzeugung:
«Maier, du endest noch im Zucht-
haus!»

Maier gelassen: «Jo, vielleicht als
Direkter . . .»

Lehrer: ringt unbemerkt die Hände.
Peter

Denksport

Wenn er zu schüchtern ist, muss
ich ihm Avancen machen, dachte sich
Lotte, als sie mit dem Assessor allein

in der Wohnung war und der Dialog
sehr langweilig über Gemeinplätze
holperte. Darum sagte sie:

«Stellen Sie sich vor, ich wäre eine
orientalische Königin, und ich spräche
jetzt zu Ihnen: Sie müssen sterben.
Aber vor Ihrem Tode dürfen Sie noch
einen Wunsch äussern, und sei er auch
noch so kühn, — er wird Ihnen restlos
erfüllt. Was würden Sie sich da wünschen?»

«Ich möchte», sprach der Assessor,
ganz stolz darüber, mit einer so geist-
reichen Aufgabe beehrt worden zu
sein, «ich möchte um die Erlaubnis
bitten, den Koran ins Chinesische
übersetzen zu dürfen.» Tn. Br.

Pech

Kommt da neulich der Reisende
einer Büromaschinenfabrik gerade in
dem Moment, als der Chef seine Se-
kretärin umarmt.

«Ich habe doch immer Pech», mur-
melt der Vertreter, «ausgerechnet
hier hoffte ich bestimmt eine Diktier-
maschine zu verkaufen, die die Se-
kretärin überflüssig macht.» O. Weh

Im Irrenhaus

«Der Neue hat die fixe Idee, er sei
Schiller.»

«Dann aber rasch, — dann muss er
sofort geheilt werden, ehe er Ge-
dichte macht.»

Karriere

Herr Knüsli ist Hausverwalter ge-
worden. In dem Hause, wo er selbst
wohnt.

Herr Knüsli ist ein sehr gründli-
cher Mann, deshalb geht er am Sonn-
tag Vormittag von Wohnungstür zu
Wohnungstür, stellt sich als neuer
Cerberus vor und wird überall freund-
lich und achtungsvoll empfangen.

Herr Knüsli ist aber nicht nur ein
gründlicher, sondern auch ein sehr
formaler Mensch; er hält es deshalb
für nötig, keine Ausnahmen zu ma-
chen und läutet auch an seiner eige-
nen Tür.

«Ich bin der neue Verwalter», sagt
er zu der ihm öffnenden Frau Knüsli.

«Scho rächt, Herr Verwalter», sagt
diese, «chömed Sie nur ine, ich warte
scho lang — Du chansch mer grad de
Härdöpfelstock stampe und d'Chuchi
wüsche . . .» Don Pepe

So was

«Wie geht bei Dir das Geschäft?
Ich glaube, Du merkst nicht viel von
der Wirtschaftskrise?»

«Hast Du eine Ahnung! Niemand
will kaufen. Sogar die Kunden, die
nie zahlen, kaufen nichts mehr.»

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**